

Königsbergsche
Gelehrte und Politische Zeitungen.
Mit allergnädigster Freyheit.

13tes Stück, Freytag, den 15. Februar, 1765.

Bey unsern Verleger ist herausgekommen: "Von "der Religion, Königsberg, Leipzig und Mi"tau, 8vo." Der Verfasser dieser Schrift, welcher von der Hoheit unserer Religion ein öffentliches Zeugniß ablegt, sucht nicht sowohl diejenigen Leute zurück zu weisen, welche aus einem verdorbnen Herzen voll böser Leidenschaften, Spöttereyen wider die Religion ausstoßen, und jeden Augenblick bey ihren witzigen Anfällen zeigen, daß ihnen der gekreuzigte Christus eine Thorheit, und wohl gar eine Aergerniß sey; sondern giebt sich vielmehr mit denenjenigen Widersachern ab, die, wenn sie gleich heftig streiten, dennoch Männer von edelmüthigen Gesinnungen sind, und die die Ehre der Welt seyn würden — wenn sie Christen wären. Da nun diese Parthey des Unglaubens, bald aus der Ursache, weil sie die Religion nicht von allen ihren interessanten Seiten kennen gelernet, bald weil sie durch das Geschrey anderer vermeintlichen großen Köpfe zum Nachtheil der Religion überläubt worden, sich wider die Fahne der Christen erklären, so verdienen sie aus diesem Gesichtspunkte, die Sorge und die Zurechthelfung eines jeden rechtschaffenen Christen. Der Verfasser der gegenwärtigen Schrift bemühet sich gleichfalls "nach "der Gabe und Erkänntniß die ihme beywohnet," bey dieser Art von Unglaubigen die Religion in den Rang zu setzen, den sie verdienet. So redlich seine Absichten sind, so sorgfältig bemühet er sich auch dieselbigen zu erfüllen. Ich vermeyne hiebey spricht er, die großen Männer, die ein gleiches schon längstens weitläuftig und glücklich unternommen haben, weder zu übertreffen, noch zu erreichen, ich vermeyne aber tugendhaften Gemüthern, die über die Religion nachdenken wollen, durch eine kurze Vorstellung des Werths derselben Anlaß zu geben, in einer so wichtigen Sache wie die Sache ihres wahren Heils ist, zu einem festen und gesegneten Entschlusse zu kommen. Wir wünschen, daß diese Betrachtungen den gehoften Nutzen nicht verfehlen mögen, und glauben zu dem Vorzuge des Verfassers nichts mehr hinzufügen zu dörfen, als daß es Herr M. Jacob Friedrich Schmidt, der bekannte Verfasser der poetischen Gemälde sey, deren Werth längstens entschieden ist. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 24 gr.

"D. Joh. Theod. Ellers Physicalisch-Medi"cinische Abhandlungen, aus den Gedenkschriften "der Königl. Akademie der Wissenschaften herausge"zogen, und übersetzt von D. Carl Abrah. Ger"hard.

"hard. 2 Theile, mit Kupfern. Berlin, bey Rü-
"diger, 1764, 1 Alphab. 3 Bogen und 10 Kupfer-
"tafeln, in gr. 8vo." Hr. D. Gerhard hat die-
se Ellerschen Abhandlungen, welche vordem nur einzeln gedruckt worden, nunmehr zusammen, und in deutscher Sprache herausgegeben, damit die Liebhaber derselben nicht nöthig hätten, um ihrentwillen sich die weit kostbareren Werke der Akademie anzuschaffen, und um diese Ausarbeitungen seines ehemaligen Lehrers desto gemeinnütziger zu machen. Der erste Theil enthält folgende Stücke: 1) Von der Scheidung des Goldes vom Silber durch die Precipitation. Hierin wird eine trockene Scheidung mit allen Handgriffen beschrieben, welche den Alten unbekannt gewesen, und nur am Ende des vorigen Säculi von einem Quedlinburgischen Goldschmiede, Namens Pfannenschmidt, erfunden, auch nach der Zeit als ein Geheimniß nur von wenigen Künstlern in Deutschland, mit vielem Vortheil verrichtet worden. 2) Untersuchung von der Fruchtbarkeit der Erde überhaupt. Der Hr. Verfasser zeigt hierin, daß die Oberfläche der Erde allenthalben eine Vermischung von verschiedenen Gattungen der Erde sey, und daß die mannigfaltige Abwechselung dieser Vermischung den Grund in sich enthalte, warum nicht alle Pflanzen in jedem Lande wachsen. 3) Neue Erfahrungen und Beobachtungen über die Vegetation der Saamen, der Pflanzen und Bäume. Diese Abhandlung beschreibt die Art sehr genau, wie der erste Keim aus einem Saamenkorn hervorbricht, und aus was für Theilchen ein Saamenkorn bestehe. 4) Anatomische Erklärung des Ursprungs und der Bildung der Ueberbeine. Dieser Ursprung wird von der Verletzung der Scheide hergeleitet, welche die Sehne bedeckt, und nachmals aus ihrer Oefnung diejenige Feuchtigkeit hervorläßet, welche zur Schlüpfrigkeit der Sehne bestimmet ist. 5) Philosophische Betrachtung über einen besondern Fall, da ein Knabe von 12 Jahren, dem ein Windmühlenflügel den Hirnschädel eingeschlagen, einen ansehnlichen Theil vom Gehirn verloren, und nichts destoweniger vollkommen geheilet worden, ohne die geringste Unordnung seiner Gemüthskräfte zu verspüren. 6) Bemerkungen über den Schall, die Stimme und den Gesang bey Gelegenheit einer völligen Vernichtung der Stimme, und auf was für Art man sie wieder herstellen kann. Dieser Aufsatz, den der Hr. Geh. Rath ehedem der Akademie der Wissenschaften vorgelesen, erscheint hier zum erstenmal gedruckt. Er erzählt die Cur eines Menschen, der durch eine Verlähmung der Nerven in der Luftröhre, nach einer starken Erkältung, die Stimme verloren hatte. Ein langer Aufenthalt in einem Zimmer brachte ihn endlich wieder zurecht, welches voller Dampf eines stärkenden Decocts war, den er durch das Athemholen beständig an sich ziehen mußte. 7) Beschreibung einer einäugigen Mißgeburt männlichen Geschlechts, die 1755. von einer geringen Frau in Berlin geboren worden. 8) Erfahrungen, wie das Blut und andere flüßige Körper viele Jahre lang im Luftleeren Raum für Fäulniß bewahret werden können. 9) Auflösung der Frage, welches die beste Art sey, den Weg eines Schiffes zur See auszumessen, wenn man keine Astronomische Wahrnehmung zu Hülfe nimmt. Es ist die Antwort auf eine von der Akademie zu Bourdeaux aufgegebene Preisfrage, die aber nicht hingeschickt worden: und sie ist hier ebenfalls zum erstenmal gedruckt. Der Hr. Verfasser beschreibt darin eine Maschine, die, am Schif befestigt, bis ins Wasser reicht, und beym Segeln mit ihrem Zeiger weiset, wie weit das Schif fortgekommen sey, durch welches Mittel denn, nebst der übrigen Anweisung der Schiffer allemal wissen kann, wo er auf der See ist. 10) Neue Erfahrungen über das menschliche Blut. Verhoffentlich erhellet hieraus die weitläuftige Gelehrsamkeit des Hrn. Verfassers zureichend. Es wird daher genug seyn, von dem zweyten Theil nur folgendes anzuführen. Er besteht aus 11. mit eben dem Fleiß ausgearbeiteten Stücken. Sie handeln von den Elementen, von Erzeugung der Steine im menschlichen Körper, von der Natur und den Eigenschaften des Wassers, von der Einbildungskraft schwangerer Frauen auf die Frucht, von der Bildung der Körper überhaupt, vom Ursprung und Erzeugung der Metalle, von den Begebenheiten bey Auflösung der Salze im Wasser, von einem großen schwammigten Gewächs an einem Kranken, vom Blasenstein, der in einer besondern Haut eingeschlossen ist, und vom vorgegebenen schädlichen Gebrauch der Kupfergeschirre in den Küchen, welches Vorgeben der Hr. Verfasser unter andern damit bestreitet, daß GOtt im Alten Testament zu dem Kochen des Opferfleisches kupferne Geschirre anbefohlen, welches nicht geschehen wäre, wenn sie wirklich so schädlich wären. Der Hr. Uebersetzer hat hin und wieder ganz artige Anmerkungen beygefügt. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 4 fl.

Berlin, den 9. Febr.

Gestern des Abends langten Se. Durchl. der Erbprinz Peter von Curland, mit dero Suite aus Warschau allhier an.

Dresden, den 26. Jan.

Da die Comtesse Bolza glücklich ins Kindbette gekommen, so hat dieselbe einen alten Bettelmann und Frau das Kind aus der Taufe heben und solche in ihrer Staatskarosse nebst vortretenden Läufern und Laquais, dazu in die Kirche führen lassen und hernach in ihrem Logis gespeiset, giebt ihnen auch auf Lebenslang einem ieden eine Pension. Vor etlichen Tagen sind zwey Hauptdiebe, die sich in einer Brandstelle hier aufgehalten, und alda eingemauret, arretiret worden.

Leipzig, den 27. Jan.

Allhier macht eine uneigennützige Hebamme folgendes wider die Blattern bekandt. Wenn ein Kind geboren wird so muß die Hebamme die Nabelschnur fein rein vorwärts ausstreichen, damit kein Geblüt und keine Unreinigkeit in der annoch stehenbleibenden Nabelschnur zurückbleibe und nach dem Leibe zu gezwungen werde. Dieses ist ein gewisses Mittel, daß die Kinder die Blattern wenig oder gar nicht bekommen. Es wäre dahero höchst nöthig, alle Hebammen anzuhalten, solches wohl zu beobachten.

Wien, vom 19. Jan.

Vorgestern erschien der ganze Hof in Galla wegen der Tages vorher angelangten erfreulichsten Nachricht von der zu München vollbrachten hohen Trauung Sr. Majestät des Römischen Königs, mit der Durchl. Prinzessin Maria Josepha, nunmehro wirklich vermählten Römischen Königin Majestät, und Abends war geschmückter Ball in dem Saale der zwoten Antichambre, nachdem vorher des Römischen Königs Majestät in Dero Zimmern, sowohl von den fremden Ministern, als dem hiesigen hohen Adel, die Glückwünsche zu Allerhöchstdero vollzogener Vermählung angenommen hatten. Heute, frühe, sind Se. Majestät der Römische König, mit Dero Oberstallmeister, des Hrn. Grafen Carl von Dietrichstein Excellenz, und 3 Kammerherren, von hier aufgebrochen, um Ihro Majestät, der Römischen Königin, welche heute schon zu Lambach, in Oberösterreich eintreffen, entgegen zu gehen.

Donaustrom, den 24. Jan.

Aus Wien hat man die Nachricht daß der Kaiserl. Königl. Generalfeldzeugmeister und Chef eines Infanterieregiments, Freiherr Gideon von Laudon, mit Tode abgegangen sey.

Presburg, den 16. Jan.

Zu Comora und Raab hat man den 6ten dieses abermal eine merkliche Erderschütterung verspüret, welche jedoch Gottlob ohne Schaden abgelaufen ist. Aus Peterwaradein wird uns berichtet, daß man allda die Nacht zwischen dem 2ten und 3ten December des abgewichnen Jahres ein sehr heftiges Erdbeben verspüret habe, wodurch bey dem Kayserl. Proviantmagazin ein Stück von dem Vestungswall loßgerissen. Es ist aber weder dadurch noch durch die Erschütterungen überhaupt ein merklicher Schade geschehen.

Bamberg, den 18. Jan.

Den 15ten dieses, Morgens um 7 Uhr ist der Durchl. Fürst und Herr Ludwich Fürst zu Hohenlohe, Graf zu Gleichen, Herr zu Langenburg und Cranichfeld im 69sten Jahre dero ruhmvollen Alters nach einer 3 monatlichen Krankheit verschieden.

Paris, den 28. Jan.

Der Architect des regierenden Herzogs von Pfalz-Zweybrücken, hatte am 20sten die Gnade, dem Könige ein Werk, betitelt: Denkmähler, welche Frankreich zur Ehre Ludwig XIV. errichtet, zu überreichen.

London, den 25. Jan.

Der König giebt sich aufs neue für die Protestanten in Polen alle nur ersinnliche Mühe.

Marseille, den 9. Jan.

Die Zahl aller kleinen und großen Schiffe, welche das abgewichne Jahr in den hiesigen Hafen eingelaufen sind, erstrecket sich auf 2265.

Nancy, den 21. Jan.

Die hiesigen Apotheker haben unter sich beschlossen, denen Armen auf dem Lande, welche von dem Pfarrer ihres Kirchsprengels Zeugnisse ihrer Armuth beybringen, die ihnen nöthigen Arzeneyen umsonst zu reichen, wie solche in denen Verordnungen der Consultationskammer vorgeschrieben worden, und haben auch schon damit einen lobenswürdigen Anfang gemacht, welches ihnen mehr Ehre und Segen bringen wird, als der Geiz; doch sind die Lazaretharme davon ausgenommen.

Lucca, den 5. Jan.

Nach Briefen aus Venedig fängt es an, daselbst ziemlich kriegerisch auszusehen. In den dasigen Zeughäusern soll man Tag und Nacht arbeiten, und man will wissen, daß seit kurzen bey 50 schwere Kanonen umgegossen worden seyn.

Ramsberg in Schweden, den 17. Jan.

Von hier kan man die besondre Merkwürdigkeit anzeigen, daß eine Wittwe, die so betagt ist, daß man ihr Alter nicht bestimmen kann, Namens Catharina Persdotter, von Biörklound bey Gamlebo, am letztverwichnen zweyten Weynachtstage hier in der Kirche Gevatterin zu ihrer Tochter-Tochter-Tochter-Sohne gestanden, auch das ganze Fest über, der Winterkälte ungeachtet, dem öffentlichen Gottesdienste beygewohnet hat.

Warschau, den 31. Jan.

Am verwichnen Freytage und Sonnabend divertirten sich Sr. Maj. in Assistenz verschiedener Herren mit der Jagd hinter Mariemont, allwo Sie 3 Elende erleget. Am Sonntage aber des Morgens retournirten Sr. Maj. anhero und verfügten sich in die Pfarrkirche zur Andacht. Am Dienstage wurde der wegen des an Hrn. Zaklecka begangenen Mords zum arquebusiren verurtheilte Officier auf den Richtplatz geführet, es langte aber gleich Pardon ein, mittelst welchem die Todesstrafe in ein Gefängniß auf ein Jahr und 6 Wochen verwechselt worden. An selbigem Dienstage des Morgens sind verschiedene Frachtwagens mit Meublen beladen aus dem hiesigen Sächsischen Palais, imgleichen die hier noch zurückgebliebene Sächsische Zug- und Reutpferde auf Ordre des Sächsischen Hofes über Cracau nach Sachsen abgegangen. Es sollen Ihro Königl. Maj. ohnfehlbar intentioniret seyn, künftiges Frühjahr nach Danzig abzureisen, zu welchem Ende nicht nur allein die sämmtliche Russ. Truppen sich nach Poln. Preußen begeben, sondern es soll auch die Krongarde zu Fuß Ordre bekommen, um sich bereit zu finden, ebenfalls dahin abzumarschiren, an ihre Stelle aber soll hier nach Warschau zur Besatzung die lithauische Garde einrücken. Sr. Maj. wollen nicht nur allein gute Ordnung in Danzig errichten, sondern auch das Werder an sich zurücke bringen, aus welchem die Stadt, von des Königes Johann Casimirs Zeiten, beynahe 100 Jahr alle Revenüen gezogen, unter dem Titel einer hochgedachtem Könige vorgeschossenen Summe, welche aber die Danziger zwiefach eingenommen, und wie man höret, so sollen sich die Danziger bereits erkläret haben, freywillig das Werder abzutreten. Sr. Durchl. der Fürst Poniatowski, General der Kayserl. Armee sind nach Wien, wohin sich auch nach etlichen Wochen Dero Gemalin begeben werden, und der Hr. Graf von Brühl, Generalkronfeldzeugmeister nach Krystianopel zum Hrn. Woywoden von Kyow vorige Woche abgereiset. Heute aber ist der Hr. Großmarschall von Lithauen ad propria zurückgekehret, imgleichen begabe sich heute auf seinen Gesandtschaftsposten nach Petersburg der Hr. Kronreferendarius Graf Malachowski, und den 10ten Febr. wird sich der Kronuntertruchses Graf Branicki nach Berlin verfügen. Weil hier eine große Theurung entstanden, und alle Victualien und Arbeitsleute immer theurer werden, so haben des Hrn. Krongroßmarschalls Excellenz hiesigem Rath auferleget, daß derselbe eine gerechte Taxe aller Victualien und Handwerkerlohn aussetzen möge; damit aber der Verkaufer hinführo keine Theurung machen dörfte, so ist ihnen aller Verkauf auf der Prag schon verboten, und zu dem Ende ein Commando Soldaten dahin gesetzet. Es sind dieser Tagen 2 Tartarische Boten eingetroffen, welche, wie man versichern will, Ansuchung thun, daß einigen Türkischen Kaufleuten, und einem gewissen Juden Gnugthuung geschehe, welchen der Hr. Czernewski Truchses von Chenszin vor einiger Zeit wegen gehabter Schuldanforderung eine Heerde Pferde abgenommen; es ist auch bereits ein Decret in dem Grenzgerichte bestanden, durch welches gedachten Kaufleuten gegen 100000 Ducaten zugesprochen worden.

Weichselstrom, vom 7. Febr.

Zufolge der Briefe aus Danzig sind die Prätensiones des Königs von Polen Maj. an dieser Stadt folgende: 1) Das Inventarium von der Pfarrkirche, so aus vielen Millionen besteht. 2) Das ganze Pfahlgeld künftig einzuziehen. 3) Das ganze danziger Werder, welches den Polen zugehöret, die aber solches zu Casimirs Zeiten versetzt haben, und die Interessen sollen schon zweymahl das Capital übersteigen. 4) Die Genugthuung für die genommene Freiheit des Münzwesens. 5) Eine zweite Strafe wegen der Errichtung oder Einnahme der Accise, und wil der König künftig die Revenüen davon ziehen. 6) Die Zulagegelder, und wer ihnen die Erlaubniß gegeben, die Zulage zu errichten. 7) Fernerhin solch Geld zu schlagen als die benachbarte Provinzen es ausprägen. 8) Soll in Ansehung der Zulage und des Pfahlgeldes, die Freiheit so Augustus III. ihnen gegeben, aufgehoben und caßiret seyn.

AVERTISSEMENT.

Wechsel-Cours & Species d. 14. Febr. 1765.

Amsterdam 41 Tage 313 gr.	71 Tage 311½ gr.
Hamburg 3 W. 136 gr.	6 W. 135½ gr.
Berlin	Dantzig 24 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 6 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 113 gr.	Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.